

Pressemitteilung, 20. September 2011

Papst in Freiburg – Kein Grund zur Freude

Anlässlich des Papstbesuchs in Freiburg kritisiert die Grüne Jugend Baden-Württemberg die Positionen des Pontifex und fordert die katholische Kirche zu einem Umdenken auf.

„Die Grüne Jugend Baden-Württemberg nimmt die vorherrschende Jubelstimmung anlässlich des Papstbesuchs mit Sorge zur Kenntnis. Eine breite gesellschaftliche Debatte über die Ansichten, die vom Papst und Teilen der katholischen Kirche hinsichtlich gesellschaftspolitischer Fragen vertreten werden, wäre notwendiger“, stellt Jessica Messinger, Landessprecherin der Grünen Jugend Baden-Württemberg, fest.

„Wir halten es für unangebracht, dass sich der Papst in das Goldene Buch der Stadt Freiburg eintragen darf. Indem er die Gleichberechtigung von Mann und Frau leugnet, das Verbot von Kondomen fordert und gegenüber Lesben, Schwulen und Transgendern eine mittelalterliche Haltung an den Tag legt, missachtet er grundlegende Menschenrechte“, macht Marcel Emmerich, Landessprecher der Grünen Jugend Baden-Württemberg, deutlich.

„In einer Gesellschaft, in der Liebe, Respekt und Toleranz zu wichtigen Grundpfeilern des Zusammenlebens zählen, sind die menschenfeindlichen Äußerungen des Papstes gegenüber Homosexuellen fehl am Platz“, erläutert Marcel Emmerich die Kritik. „Solange die katholische Kirche die Lebensrealitäten vieler Menschen nicht anerkennt, spaltet sie unsere Gesellschaft. Sie stiftet damit keinen Frieden, sondern bereitet den Nährboden für Konflikte“, ergänzt er.

„Die Grüne Jugend Baden-Württemberg möchte keine Pauschalkritik an Katholikinnen und Katholiken üben und erkennt den wichtigen Beitrag, den die katholische Kirche als Sozialträger in vielen Bereichen, beispielsweise in der Armutsbekämpfung leistet, an“, erklärt Jessica Messinger, Landessprecherin der Grünen Jugend Baden-Württemberg.

„Das gleiche Engagement fordern wir von der katholischen Kirche aber auch, wenn es um die weltweite Bekämpfung von AIDS geht. Da die Institution Kirche für viele Menschen eine Funktion als Vorbild und Leitmedium übernimmt, ist es von großer Bedeutung, dass der Papst nicht länger die Augen vor der Katastrophe AIDS verschließt. Durch Äußerungen wie 'der Glaube schützt', trägt er eine Mitschuld an der Verbreitung des Virus, da sich Gläubige diesem Diktat unterwerfen. Das muss aufhören“, erklären Emmerich und Messinger abschließend.